387

Afrikanische Märchen.

1.

Der Mord des Maßiloniane.

Zwei Brüder verließen eines Tages die Hütte ihres Vaters, um ihr Glück zu suchen. Der ältere hieß Maßilo, der jüngere Maßiloniane. Nach einigen Tagen kamen sie zu einer Stelle, wo zwei Wege sich ihnen boten: der eine führte nach Osten und der andere nach Westen. Der erste Weg war mit Fußspuren von Weidevieh bedeckt, der andere mit Fußspuren von Hunden. Maßilo folgte dem letzteren Wege; sein Bruder ging in der andern Richtung.

Nach einigen Tagen kam Maßiloniane bei einem Hügel vorüber, der ehemals bewohnt gewesen war, und staunte nicht wenig, eine Menge verkehrt stehender Töpfe auf demselben zu finden. Er bekam Lust, die Töpfe umzukehren, um zu sehen, ob nicht unter einem derselben ein Schatz versteckt wäre; und schon hatte er mit einer großen Anzahl Töpfe so verfahren, als ein Topf von ungeheurem Umfang an die Reihe kam. Maßiloniane gab ihm einen tüchtigen Stoß, allein er blieb unbeweglich. Der junge Reisende verdoppelte seine Anstrengung — vergebens. Zweimal ist er genöthigt, seinen geborstenen Gürtel wieder zu knüpfen; der Topf scheint im Boden festgewurzelt. Aber plötzlich weicht er, wie durch Zauber, einem sehr gelinden Drucke, und ein unförmlicher Riese erscheint vor dem jungen Maßiloniane, der voll Schrecken zurückbebt.

„Was störst du mich," fragte das Ungethüm, „dieweil ich meinen Ocker anreibe?"

Maßiloniane betrachtete ihn genauer und bemerkte mit Grausen, daß eines von seinen Beinen so dick war wie ein starker Baumstamm, während das andere die gewöhnliche Proportion hatte.

„Zur Strafe für deinen Frevel sollst du mich tragen, Söhnlein," sagte das Ungeheuer und schwang sich in demselben Augenblick auf den Rücken des Unglücklichen; dieser knickte zusammen, erhob sich wieder, that ein paar Schritte vorwärts, wankte und stürzte wieder auf den Boden. Seine Kräfte verließen ihn gänzlich; aber der Anblick eines Stückes Rothwild in der Ferne gab ihm ein Mittel ein, zu entrinnen. „Väterchen," sagte er mit zitternder Stimme zu dem Scheusal, „setz'

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202207151551-0